

KÖNIG, A. (1985): Die Fische der Saale und Unstrut bei Naumburg. - Mskr., 1985

LADIGES, W.; VOGT, D. (1979): Die Süßwasserfische Europas. - Hamburg; Berlin, 1979

ZUPPKE, U. (1992): Die Fischfauna der mittleren Elbe. - In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt. - Halle (1992)5. - S. 54 - 56

ZUPPKE, U. (1993): Vorkommen und Verbreitung der Fischarten im südlichen Sachsen-Anhalt und ihre Schutzsituation. - In: Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt. - Halle 30(1993)2. - S. 3 - 22

ZUPPKE, U.; WÜSTEMANN, O.; MENCKE, J. (1992): Rote Liste der Fische und Rundmäuler des Landes Sachsen-Anhalt. - In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt. - Halle (1992)1. - S. 19 - 21

Guntram Ebel
Landrain 143
06118 Halle

Zum Vorkommen des Steinbeißers (*Cobitis taenia* L.) im Mittelbegebiet

Uwe Zuppke

Der Steinbeißer (*Cobitis taenia* L.) ist eine Fischart, die in allen deutschen Bundesländern als selten gilt und in den „Roten Listen“ als gefährdete Art eingestuft ist. Zurückgeführt wird diese Situation überwiegend auf die Einschränkung des Lebensraumes dieser spezialisierten Fischart, der in der Literatur übereinstimmend als „klare Gewässer mit Sandgrund“ angegeben wird.

So bezeichnen BOCK et al. (1992) den Steinbeißer für Thüringen als ausgestorben (mit dem Letznachweis von 1969 aus der Schmalen Gera). GAUMERT und KÄMMEREIT (1993) erwähnen in Niedersachsen eine „stark regressive Bestandsentwicklung“ und geben neben dem Einzugsgebiet der Ems auch Fundorte aus einigen Nebengewässern der Elbe an (Aller, Dumme, Oste). Auch MEINEL et al. (1987) geben für Hessen nur einen Fundort am Schusterwörther Altrhein aus dem Jahr 1976 an und bezeichnen die Art als „vom Aussterben bedroht“. Diese Aufzählung ließe sich noch erheblich fortsetzen.

Auch für das Land Sachsen-Anhalt mußte auf der Grundlage der aus der Erfassungstätigkeit des bisherigen Arbeitskreises Ichthyofaunistik vorliegenden Ergebnisse der Steinbeißer als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft werden (ZUPPKE et al. 1992), da nur wenige Fundorte aus der Wipper, Helme und Ohre sowie dem Mittelbegebiet bekannt waren und darüber hinaus bei den vorliegenden Angaben Bestimmungsunsicherheiten nicht ausgeschlossen werden konnten. Die bekannten Lebensraumansprüche dieser Art ließen auch keine weite Verbreitung in Sachsen-Anhalt, insbesondere im Elbegebiet, erwarten.

Befischungen, die 1993 im Auftrag verschiedener Behörden durchgeführt wurden, brachten jedoch weitere Nachweise des Steinbeißers in Sachsen-Anhalt:

- H.-J. SPIESS wies am 19.09.1992 3 Steinbeißer im Mönchsgraben, Elb-km 320,5 nach (SPIESS et al. 1994).
- P. DEHUS fing im Juli 1993 im Mündungsbebereich und Unterlauf des Ehle-Kanals 2 Steinbeißer (DEHUS et al. 1993).
- J. SPIESS konnte am 08.10.1992 den Stein-

beißer in der Tanger bei Tangermünde nachweisen (SPIESS et al. 1994).

- U. ZUPPKE und A. TÜRCK fingen im September/Oktober 1993 in der Alten Elbe Kreuzhorst, einem Elbealtarm, südwestlich von Magdeburg 41 Steinbeißer an mehreren Stellen im Uferbereich dieses Gewässers. Da weitere nicht ergriffen werden konnten und entkamen, erhöht sich diese Zahl (REICHHOFF et al. 1993).
- Fast gleichzeitig fing H. J. SPIESS einen Steinbeißer im Kühnauer See bei Dessau (mdl.). Da dieser See entschlammt werden sollte, fingen U. ZUPPKE und A. TÜRCK im Auftrag der Biosphärenreservatsverwaltung „Mittlere Elbe“ zum Zweck der Umsetzung im Oktober 1993 dort neben 44 Schlammpeitzgern auch 17 Steinbeißer (ZUPPKE 1993a).
- Auch in der Pelze, einem Nebengewässer der Mulde bei Dessau, konnten im Oktober 1993 von U. ZUPPKE und A. TÜRCK ca. 50 Steinbeißer gefangen werden (ZUPPKE 1993c).
- Als Anfang Dezember 1993 im Diepold, einem Gewässer in Dessau/Wasserstadt, ein ursächlich nicht geklärtes Fischsterben auftrat, wurden von U. ZUPPKE, B. KRUMMHAAR und W. HAENSCHKE auch mindestens 100 tote Steinbeißer in allen Altersklassen festgestellt (ZUPPKE 1993b).

Diese Reihe von aktuellen Nachweisen zeigt, daß der Steinbeißer in den Altarmen und Nebengewässern der Elbe, zumindest zwischen Dessau und Magdeburg, vorkommt und dort recht stabile Bestände aufzuweisen scheint. Diese Gewässer weisen fast alle einen hohen Trophiegrad auf und sind teilweise auch verschlammte. Dünne Schlammauflagen auf dem Untergrund scheint der Steinbeißer, zumindest zeitweise, zu tolerieren. Stark verschlammte Untergründe, z. B. die, in denen Schlammpeitzger leben, meidet er jedoch.

Es zeigt sich also, daß auch in Gewässern, die nicht unbedingt den beschriebenen Habitatansprüchen des Steinbeißers genügen, auf diese Art geachtet werden muß. Der dämmerungsaktive Steinbeißer, der tagsüber an flachen Gewässerstellen, meist in Ufernähe, im Untergrund vergraben lebt, läßt sich mit Sicherheit nur mittels Elektrofischfanggerät nachweisen, da er im elektrischen Feld narkotisiert aus dem Boden zur Anode gezogen wird.

Die zwangsläufige Frage nach der möglichen Besiedlung weiterer Bereiche im Mittellelbegebiet und damit die nach dem tatsächlichen

Gefährungsgrad dieser Art kann nur durch weitere gezielte Untersuchungen beantwortet werden.

Nachtrag: Im Zeitraum während der Drucklegung wurde der Steinbeißer von U. ZUPPKE und A. TÜRCK in weiteren 8 Gewässern bei Dessau nachgewiesen, darunter in der Jonitzer Mulde!

Literatur:

BOCK, K.-H.; BRETTFELD, R.; KLEMM, W.; MÜLLER, R.; MÜLLER, U. (1992): Fische in Thüringen / Hrsg.: Thüringer Ministerium für Landwirtschaft und Forsten. - Erfurt, 1992.

DEHUS, P.; BRINKMANN, R.; OTTO, C.-J. (1993): Fischbestände in der Elbe bei Magdeburg und den angrenzenden Kanalstrecken. - Bremen: Ökologie-Büro Moritz & Partner, 1993. - Bericht.

GAUMERT, D.; KÄMMEREIT, M. (1993): Süßwasserfische in Niedersachsen / Hrsg.: Niedersächsisches Landesamt für Ökologie, Dezernat Binnenfischerei. - Hildesheim, 1993.

MEINEL, W.; BARLAS, M.; LELEK, A.; PELZ, G. R.; BRUNKEN, H. (1987): Das Vorkommen der Fische in Fließgewässern des Landes Hessen / Hrsg.: Hessisches Ministerium für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz. - Wiesbaden, 1987.

REICHHOFF, L.; SEELIG, K.; ZUPPKE, U.; GASSMANN, F.; STEIN, H.; TÜRCK, A. (1993): Zoologische Untersuchungen im NSG Kreuzhorst als Grundlage für Entscheidungen für eine Gewässersanierung. - Dessau: Büro Landschaftsplanung Dr. Reichhoff, 1993. - Bericht.

SPIESS, H.-J.; SCHOBERT, I.; KUNZE, F. (1994): Zustandsanalyse der aktuellen Situation der Fischfauna der Elbe im Land Sachsen-Anhalt. - 1994. - Prädikow, ÖNU-GmbH, Endbericht zum Forschungsauftrag Fauna der Rundmäuler und Fische der Elbe im Land Sachsen-Anhalt

ZUPPKE, U. (1993a): Ergebnis der Befischung des Kühnauer Sees zum Zweck der Umsetzung der Fische. - Dessau: Büro Landschaftsplanung Dr. Reichhoff, 1993. - Bericht.

ZUPPKE, U. (1993b): Ergebnis der Fischarten-erfassung anlässlich des Fischsterbens im Gewässer „Diepold“ Dessau-Wasserstadt. - Dessau: Büro Landschaftsplanung Dr. Reichhoff, 1993. - Bericht

ZUPPKE, U. (1993c): Ichthyofaunistische Untersuchungen an den Gewässern Pelze, Leinersee, Löbben und Kapengraben. - Dessau: Büro Landschaftsplanung Dr. Reichhoff, 1993. - Bericht.

ZUPPKE, U.; WÜSTEMANN, O.; MENCKE, J.: Rote Liste der Fische und Rundmäuler des Landes Sachsen-Anhalt. - In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt. - Halle (1992)1. - S. 19 - 21.

Dr. Uwe Zuppke
Büro Landschaftsplanung Dr. Reichhoff
Außenstelle Wittenberg
Belziger Str. 1
06896 Reinsdorf

Die Bedeutung einer Feldhecke in der Goldenen Aue für Säugetiere

Steffen Otto, Katrin Rothe, Matthias Jentzsch

1. Einleitung

Feldhecken beleben die Agrarlandschaft, sind wichtige Bindeglieder im Biotopverbund und stellen wertvolle Lebensräume für zahlreiche bestandsbedrohte Tier- und Pflanzenarten dar. In Sachsen-Anhalt stehen diese Landschaftselemente gemäß § 30 Landesnaturschutzgesetz (NatSchG LSA) unter gesetzlichem Schutz.

Nach der naturschutzrelevanten Bedeutung der Hecken ist der nachgewiesenermaßen positive Einfluß auf die umliegenden Äcker hervorzuheben (REIF et al. 1984).

Der vorliegende Artikel befaßt sich mit dem Vorkommen von Säugetieren in einer Feldhecke in der Goldenen Aue südlich von Sangerhausen.

2. Gebietsbeschreibung

Die Feldhecke befindet sich auf Oberröblinger Gemarkung. Sie ist ca. 250 m lang und erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung.

Es wurden keine Vegetationsaufnahmen angefertigt, sondern lediglich eine Auflistung der auftretenden Arten vorgenommen. In der Strauchschicht der Hecke dominieren Schlehe (*Prunus spinosa* L.) und Weißdorn (*Crataegus curvisepala* LINDMAN). Weiterhin treten die Hundsrose (*Rosa canina* L.) und der Schwarze Holunder (*Sambucus nigra* L.) sehr häufig auf. Es ist anzunehmen, daß die sich in der Baumreihe befindlichen Schwarzpappeln (*Populus nigra* L.) und Silberweiden (*Salix alba* L.) als Windschutz oder Feldbegrenzung gepflanzt wurden, das Gebüsch sich jedoch spontan auf dem unbewirtschafteten Streifen am Fuße der Bäume entwickelt hat. Weiterhin kommen das Europäische Pfaffenhütchen (*Evonymus europaea* L.), die Gemeine Esche (*Fraxinus excelsior* L.), die Pflaume (*Prunus domestica* L.) und der Purgier-Kreuzdorn (*Rhamnus carthartica* L.) vor. Die Krautschicht ist aufgrund der Dichte und Hochwüchsigkeit der Sträucher und der damit verbundenen starken Beschattung kaum entwickelt. Aus dem gleichen Grund ist ein Aufkommen von lichtliebenden Baumkeimlingen im Inneren der Hecke nahezu unmöglich.

In dem stark nitrophilen Saum sind sowohl Ruderalpflanzen wie Ackerkratzdistel (*Cirsium arvense* (L.) SCOP), Große Brennessel (*Urtica dioica* L.), Echte Nelkenwurz (*Geum urbanum* L.) als auch typische Wiesenpflanzen wie Glatthafer (*Arrhenatherum elatius* (L.) J. et C. PRESL), Wiesenkerbel (*Anthriscus sylvestris* (L.) HOFFM.) und Gemeiner Bärenklau (*Heracleum sphondylium* L.) sowie einige Arten von Pioniergesellschaften wie Einjähriges Rispengras (*Poa annua* L.), Strahlenlose Kamille (*Chamomilla suaveolens* (PUSH) RYDB) und Ackerwinde (*Convolvulus arvensis* L.) vertreten. Das häufige Vorkommen von Brombeere und Heckenrose zeigt die Tendenz zur Verbuschung an.

3. Material und Methode

Von 1983 bis 1991 untersuchten die Mitglieder des Jugendklubs des Spengler-Museums Sangerhausen die Tierwelt einer Feldhecke in der Goldenen Aue bei Oberröblingen (GEBAUER et al. 1991, JENTZSCH 1991 a, 1991 b, 1992, RUPPE; JENTZSCH 1991). Während dieser Zeit wurde die Säugetierfauna durch Beobachtungen und Fallenfänge (825 Fallennächte, Köder zu gleichen Teilen Brot, Walnuß, Apfel) erfaßt. Die Ergebnisse wurden durch spätere Zufallsbeobachtungen ergänzt.